das auf seinem Zuge dahin jede Art von Rohheit und Grausamkeit ausgeübt hatte. Mantua ward mit Sturm erobert, und alles Land umher von den zuchtlosen Schaaren verwüstet. Zu den Verwünschungen, welche weit und breit in Deutschland über die Urheber solcher Gewaltthaten sich erhoben, gesellten sich nun auch noch die Flüche Italiens, und selbst von Rom aus — so hatten sich die Umstände umgewandelt — wurden sehnliche Wünsche für das Glück der protestantischen Waffen erhoben. — Dem Kaiser konnte der Haß nicht verborgen bleiben, den ihm sein Feldzug in Italien dort zugezogen hatte, und so sahe er sich, da die Verhältnisse auf dem Regensburger Fürstentage so dringend waren, endlich dem Antrage Frankreichs nachzugeben genöthigt, und versprach, dem neuen Herzog von Mantua die Belehnung.

Baiern hatte seitens der Churfürsten hiebei das Andringen Frankreichs am lebhaftesten unterstützt; der Cardinal Richelieu suchte aber sich Baiern gefällig zu erzeigen, trat den Wünschen desselben überall bei, versprach den Fürsten der Ligue gehörige Unterstützung, und war recht geflissentlich darauf bedacht, diese Fürsten immer noch mehr gegen den Kaiser anzureizen, und alle Verhandlungen auf dem Collegial-Tage zum Nachtheile desselben zu leiten. Zu diesem Geschäfte hatte Richelieu sich ein sehr geschicktes Werkzeug in der Person eines Kapuziner-Paters, Namens Joseph, ausersehen, welcher dem Gesandten Frankreichs als ein ganz unverdächtiger Begleiter in Regensburg beigeordnet, und dessen erste Instruction keine andere war, als: die Absetzung Wallensteins mit Eifer zu betreiben.

Die östreichschen Heere verloren, wenn diese erfolgte, ihre Hauptstärke. Sie hingen ihm leidenschaftlich an; er hatte sie zum Siege geführt; sie waren ihm auf Le-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206221523-0